



MODELLEISEN- BAHN GMBH – FLEISCHMANN, ROCO

Roco und Fleischmann sind zwei weitbekannte Modellbahnmarken mit großer Tradition. Auch bei der digitalisierten Modellbahn mischten beide Marken von Beginn an kräftig mit und haben die eine oder andere Marke gesetzt. Heute wird unter dem Stichwort Z21 ein gemeinsames Portfolio immer wieder innovativ vorangetrieben. Das Interview haben wir in zwei Teilen geführt. Für die technischen Antworten war am ersten Termin Heinz Gogg unser Ansprechpartner, beim zweiten Termin beantwortete der GF der Modelleisenbahn GmbH, Tassilo Gruber, die Fragen aus Sicht der Unternehmensführung. Auch der Vertriebsleiter Rainer Schwinghoff hat am zweiten Gespräch teilgenommen.

BLOCK 1 – DIGITALE STRATEGIE

DiMo: Roco ist einer der wesentlichen Vorreiter bei der Digitalisierung der Modellbahn gewesen. Die Modelleisenbahn GmbH als Nachfolger hat auch seither immer wieder starke innovative Impulse gesetzt. Wo sehen Sie die künftigen Schwerpunkte der technologischen Entwicklung und was tut die Modelleisenbahn GmbH, um hier eine führende Rolle zu behalten?

Heinz Gogg: Also, ich glaube die Richtung sieht man eigentlich gut, in die wir gehen. Wir wollen den Stand beibehalten und arbeiten – wie in den letzten Jahren schon – beständig an der Weiterentwicklung. Ab und zu muss man auch sagen, dass wir zum Teil unbeirrt sein müssen, weil auch sehr moderne Techniken oft erst Einzug halten müssen – da gehört vielleicht auch ein bisschen Wagemut dazu.

Tassilo Gruber: Ich glaube, das ist genau der Anknüpfungspunkt an dem wir heute begonnen haben. Ich denke, dass Plug and Play und die Vereinfachung des ganzen digitalen Systems,

das sich jetzt entwickelt hat, die Karte für die Zukunft ist. Wir haben verschiedenste Decoder, verschiedenste Anbindungen, usw., die man bisher alle programmieren musste, um überhaupt spielen zu können. Die Digitalisierung war immer noch halb in der analogen Welt zuhause. Man musste also Modell für Modell oder Teil für Teil – ob das jetzt Weichendecoder waren oder Signaldecoder – manuell anbinden bzw. programmieren.

Das ist jetzt bei uns zum Beispiel mit dem Z21-Link zum ersten Mal, dass wir in die Richtung gehen, dass ein digitales System sich automatisch erkennt. Das ist für mich der Ansatz für Plug and Play, nach dem Motto „Steck Dich an, drück auf einen Knopf, und das Ding erkennt, was Du da dazuschaltest“ und nicht „schau, dass Du das richtig programmierst, dann funktioniert es eventuell am Ende auch.“ Das sind für mich Themen, bei denen es um die Vereinfachung und um Plug and Play Lösungen für die Zukunft geht.

Heinz Gogg sagt das immer so schön: Das IoMT – Internet of Moba Things – ist für uns nichts anderes als die Integration von einer Anlage auf eine möglichst einfache Art und Weise, um das Spielen und nicht das Zusammenfügen der Teile in den Vordergrund zu stellen. Ich glaube, darum wird es auch gehen, wenn man in Zukunft jemanden begeistern will. Wir müssen schneller sein, es muss einfacher werden. Und wenn wir ehrlich sind: Wir haben ja viele analoge Spieler, die sich vor der Digitalisierung nicht ganz unberechtigterweise fürchten. Sie sagen: „Jetzt funktioniert meine Anlage toll – bis ich es wieder soweit habe, dass sie wieder so funktioniert ... da bin ich mir nicht sicher, ob ich das mit Digital zustande bringe.“ Das sind Gründe, warum man den Umstieg entweder verzögert oder gar nicht schafft. Für diese Spieler muss man einen Zugang finden, der leichter, schneller und einfacher ist. Das ist auch unsere Strategie, die des Z21-Link: Ein typischer Fall von Integration von verschiedenen Systemen, denen man sagt, was genau welches Ziel ist.

DiMo: Der neue Z21 pro Link wird als „Internet of Moba Things“, kurz IoMT-Gerät vorgestellt. Wie definieren Sie IoMT und an welche weiteren „Things“ denken Sie?

Heinz Gogg: Das Z21 System ist eigentlich schon ein vernetztes System mit App und Zentrale. Da ist früher schon ein Grundstock gelegt worden. Da legen wir jetzt nochmal einen Level drauf. Es wird immer mehr Geräte geben, die die Z-Link-Schnittstelle haben und diese Geräte werden über das Z21-pro-Link-Modul auch WLAN fähig werden. Das heißt dann auch, man kann Detektoren oder Weichendecoder direkt ins Netzwerk einbinden, von diesen den Status abfragen oder eben auch Steuerbefehle schicken. Das würde dann auch in entfernter Zukunft heißen, dass man keine Zentrale mehr braucht, sondern nur das Steuergerät. Dieses schickt den Geräten die Steuerbefehle direkt und bekommt deren Status. Und, sie können sich diesen auch untereinander schicken ...

Zwischenfrage DiMo: Also Cloudcomputing?

Heinz Gogg: *Schmunzelnd* Fast schon, ja. Es fehlt noch, dass Loks WLAN-fähig werden. Wenn bei jemandem die Menge an rollendem Material nicht zu groß ist, kann er auch auf eine WLAN-Steuerung zurückgreifen. So etwas ist vielleicht auch für Anlagen interessant, die sich im Garten über ein größeres

Arial erstrecken: Man muss nur eine Stromversorgung zur Verfügung stellen und gesteuert wird einfach per Funk.

Tassilo Gruber: Ich glaube, dass wir derzeit alles, was wir haben – Decoder etc. – in ein System der Vereinfachung integrieren müssen. Zuerst müssen wir uns da selbst an der Nase fassen, um alles aufzuarbeiten, was wir haben. Danach können wir weiterdenken. Zumindest für dieses Jahr, denn es dauert alles auch seine Zeit, bis alles wirklich funktioniert.

Rainer Schwinghoff: Wir haben ja schon seinerzeit mit der Z21-App die ersten Schritte gemacht. Der Anspruch war, nicht mehr zu sagen: „Ich möchte CV xy programmieren, damit die Lok schneller fährt.“ oder „CV z, damit die Lok nicht mehr nach links, sondern nach rechts fährt.“ Hier haben wir schon begonnen, wichtige Funktionen mit dem Schieberegler zu vereinfachen. Denn dem Endkunden soll es ja eigentlich egal sein, welcher CV-Wert im Hintergrund programmiert werden muss oder was der passende CV-Eintrag ist. Für den Endkunden ist doch nur eines wichtig: Soll die Lok nach links, nach rechts, soll sie langsam oder schnell fahren, soll der Ton laut oder leise sein? Die konsequente Weiterführung ist jetzt das pro Link, mit dem ich Möglichkeiten habe, im Klartext Dinge zu konfigurieren und in ein System einzubinden. Das heißt, ich sage einfach nur noch „Weiche links auf Abzweig stellen!“ und was im Hintergrund passiert, ist egal.

DiMo: Bei der großen Eisenbahn wird inzwischen auch VR-Technologie bei der Ausbildung eingesetzt. So bedienen z.B. Mitarbeiter mit einer VR-Brille ein virtuelles mechanisches Stellwerk. Plant die Modelleisenbahn GmbH hier einen Einstieg? Denkbar wäre zum Beispiel eine Führerstandsbedienung mit der VR-Technik.

Heinz Gogg: Wir haben das tatsächlich schon getestet, wir haben bereits einen virtuellen Führerstand zum Steuern von Modellbahnen ausprobiert. Wir werden aber noch kein Produkt daraus machen, weil wir denken, dass es aktuell zu wenig potentielle Nutzer dafür gibt.

Tassilo Gruber: Ist bei uns derzeit noch nicht geplant. Wir sind noch nicht so weit. Wir haben es schon probiert, haben aber noch andere Themen vor uns auf der Prioritätenliste, bevor wir in die Virtual Reality einsteigen wollen. Den Führerstand hatten wir schon mal, aber wir arbeiten derzeit nicht in diese Richtung weiter.

Rainer Schwinghoff: Wobei man sagen muss, wir haben mit dem Führerstand und auch mit dem Kran [auf dem Messestand (Red.)] gezeigt, dass wir andere Steuerungsmodule einbinden können. Es ist eine ganz wichtige Erkenntnis, dass man jetzt andere Zielgruppen ansprechen kann: „Du kannst deinen Playstation-Controller oder deinen Games-Controller weiterhin benutzen. Du kannst damit jetzt auch einen Digitalkran steuern.“ Ich denke, man muss Baustein für Baustein aufeinander setzen. Virtual Reality ist sicherlich erstrebenswert, aber ich denke mal, das wird noch eine Zeit lang dauern.

DiMo: Roco hatte mit „nextgeneration“ vor einigen Jahren bereits ein per WLAN gesteuertes Spielzeug-Eisenbahnsystem am



Tassilo Gruber ist der Geschäftsführer der Modelleisenbahn München GmbH und damit Chef der Marken Roco und Fleischmann.



Heinz-Peter Gogg Digital Research & Development Department

Markt. Inzwischen ist die Technik deutlich fortgeschritten: Man kann HO-Fahrzeuge mit leistungsfähigen Akkus ausstatten und eine Direktsteuerung über Funk/WLAN einbauen. Plant die Modelleisenbahn GmbH hier einen erneuten Anlauf (der sich dann an Modellbahner richtet)?

Heinz Gogg: *Schmunzelnd* Genau, das stimmt! Es ist ja so, wie wir vorhin schon gesprochen haben: Bei der Vernetzung würde die Direktsteuerung große Vorteile bieten. Und wir möchten auch in diese Richtung gehen. Und trotzdem: Das andere, was man dadurch nicht ablösen, aber als Zusatz oder als kombinierte Komponente ist es sicher zu erwarten.

Tassilo Gruber: Für dieses Jahr ist in dieser Richtung nichts in Planung. Das ganze „nextgeneration“-Thema war von der Grundidee her gut – leider aber noch nicht zu Ende gedacht oder zu Ende gebracht. Und das ist natürlich immer schlecht, egal in welchem System – digital oder analog. Wenn man die falsche Zielgruppe anspricht, gehen solche Sachen dann oft in die Hose. Man muss so ehrlich sein zu sagen: Ja, ist passiert, hat damals auch einiges an Geld gekostet, ist aber deswegen nicht von der Kante zu stoßen, nur weil man sich sagt, damals hat es nicht funktioniert. Die Welt ändert sich, aber wir legen darauf derzeit keine Priorität, wir haben andere Themen vor uns.

DiMo: Ich [Heiko Herholz (Red.)] habe das damals mit Freunden ausprobiert: Uns hat der Sportcharakter gefehlt. Wir hätten es gerne als Trinkspiel benutzt! Man müsste also eine Runde fahren, dann an der richtigen Stelle anhalten und wer es nicht schafft, muss einen Schnaps trinken. So eine Funktion hat uns damals gefehlt. Es müsste ja kein Schnaps sein, aber der Spielanreiz hat uns wirklich gefehlt. Ich hatte so etwas den Eindruck, dass es für die Kinder schon ganz nett war, für fünf- bis achtjährige. Entsprechend eng war der Bereich der Interessierten.

Tassilo Gruber: Ja, aber der Spielecharakter an sich hat wirklich gefehlt. Lustiger wird es, wenn ein Spiel Richtung Wettkampf oder Wettbewerb geht.

DiMo: Die Modelleisenbahn GmbH bietet jetzt großbahntaugliche Digitalgeräte an. Wird es auch digitale Modellbahnfahrzeuge für große Spuren geben?



Tassilo Gruber: Nein, das ist von uns nicht geplant. Aber das heißt nicht, dass wir nicht über Kooperationen nachdenken. Wir hatten Anfragen von Kunden und es war ein logischer Schritt. Unsere HO-Steuerung ist zu schwach für Großbahnen. Da braucht man mindestens sechs Ampere und unser Material war nicht passend. Aufgrund der Anfragen haben wir Kooperationen probiert und es hat hervorragend funktioniert. So bauen wir das jetzt aus. Wir konzentrieren uns auf die Digitalisierung und andere sich auf das rollende Material. Man muss ja nicht alles selbst machen.

DiMo: Die Firma T4T hat in der Vergangenheit fernbedienbare Kupplungen und passende Wagendecoder geliefert. Nun hat T4T vor einiger Zeit den Geschäftsbetrieb eingestellt. Denkt die Modelleisenbahn GmbH daran, hier einzusteigen und entsprechende Kupplungen mit in das Programm aufzunehmen?

Heinz Gogg: Es war ein interessantes System und es hatte auch einige Vorteile.

Tassilo Gruber: Nein, kein Thema.

BLOCK 2 – NORMEN, STANDARDS ETC.

DiMo: Wie sehen Sie Normen und Standards bei der Modellbahn? Sind sie nützlich oder eher eine Innovationsbremse?

Heinz Gogg: Sie sind grundsätzlich eine große Hilfe, gerade wenn es darum geht, kompatible Geräte zu bauen oder eben auch kompatibel zu älteren Standards zu sein. Die einzige Schwierigkeit, die entstehen kann ist, dass Normen und Standards innovativen modernen Produkten im Weg stehen könnten. Das könnte dazu führen, dass man sie nicht umsetzen könnte.

Tassilo Gruber: Man kann das so allgemein nicht beantworten. Ich habe mich hier längere Zeit mit Heinz Gogg unterhalten – denn ihn betrifft es als Erstes. Die Frage ist: Ist uns da etwas im Weg oder ist es uns wurst. Normen können ja auch etwas Positives sein. Ich halte normalerweise sehr viel von Standardisierung, weil, je besser etwas standardisiert ist, desto leichter tut sich eine Branche, bzw. der Kunde am Ende des Tages.

Wir sehen in der Zwischenzeit schon, dass es bei manchen Sachen – Licht- und Soundfunktionsnummern usw. – schon einen Wildwuchs gibt. Wo es hier eine sinnvolle Möglichkeit gibt, wäre ein gewisses Maß an Standardisierung wünschenswert. So kann man die Nummern oder Plätze für gewisse Funktionen fest zuweisen. Andererseits haben wir derzeit die Freiheit, unser System so zu gestalten, wie wir wollen. Das ist ein Vorteil. Nun kann man sich fragen: Was ist der höhere Nutzen? Ist es der größere Kundennutzen, ein zum großen Teil standardisiertes System vor sich zu haben, dann wären wir schon bereit, ein vernünftiges Maß zu akzeptieren. Aber es kann auch behindern. Gerade jetzt sind wir in einem Bereich, wo es um viele Neuerungen und Weiterentwicklungen geht. Da muss man aufpassen, dass man nicht durch kontraproduktive Normen behindert wird. Ich habe nichts gegen Normen. Ich komme aus Bereichen, in denen es genug Normen gibt: Die Automotive-Branche. Da lebt man

geradezu in einem Normenkorsett – also Vorschriften, was man zu tun hat und was zu lassen. Dort macht es auch Sinn, denn es ist auch von der Größe der Branche abhängig und deren Bedeutung, denn in Relation zur Automotive-Industrie sind wir hier im Miniaturbereich. Es stellt sich die Frage: Wieviele Normen braucht eine Branche dieser Größenordnung?

DiMo: Im Laufe der Jahre haben die technischen Möglichkeiten enorm zugelegt. Dies kann man u.a. bei den Decoder-Funktionen beobachten, wo man mit den ursprünglichen vier oder acht schon lange nicht mehr auskommt. Aus Anwendersicht hat dies einen gewissen Wildwuchs nach sich gezogen: Jeder Hersteller teilt die Licht- und Soundfunktionsnummern nach eigenem Ermessen bei seinen Fahrzeugen zu. Sehen Sie hier unabhängige Normen oder Empfehlungen als sinnvoll und wäre die Modelleisenbahn GmbH bereit, entsprechende Empfehlungen auch umzusetzen, auch wenn diese eine Änderung der bisherigen Roco/Fleischmann-Funktionsverteilung bedeuten würde?

Heinz Gogg: Wie Sie es richtig gesagt haben: Firmen machen eigene Linien von Belegungen von Funktionstasten. Es ist bei uns eben auch so. Viele unserer Kunden sind daran schon gewohnt. Wir haben auch schon bei einigen Projekten gesehen, dass es sogar auch zur Verwirrung bei den Kunden führen kann, wenn wir Funktionen einfach umbelegen. Wenn es gerade für ein Modell besonders interessant sein könnte, dass man es ein bisschen anders belegt, ist es schon schwierig. Deswegen müssen wir unseren Kunden treu sein und ihnen die gewohnte Funktionalität auf den gewohnten Tasten anbieten.

Tassilo Gruber: Die Meinung von Heinz Gogg ist dazu sehr klar und knapp: Nein, denn das würde viele unserer Kunden verwirren. Dabei ist ausschlaggebend, was das höhere Gut ist. Wenn es so wäre, dass man ab einem gewissen Zeitpunkt die Programmierung darauf auslegen kann, und es eine Übergangszeit gäbe... Denn sonst kann es passieren, dass sich jemand endlich an ein System gewöhnt hat, auch so weit die Digitalisierung verstanden hat, dass alles läuft und ... ab morgen ist dann alles anders. Da könnte ich mir vorstellen, dass uns unsere Kunden das eine oder andere unnette Wort schreiben könnten.

Rainer Schwinghoff: Was dabei unter Umständen passiert, ist, dass wir bei einer Lokomotive ein Geräusch von einem Soundhersteller auf eine andere Funktionstaste legen müssten, als es bei uns bis dahin immer zu finden war. Da gibt es dann Anfragen, ob das so stimmt: „Meine Lok ist kaputt. Ich drücke diese Taste und der Sound kommt nicht, den ich doch sonst immer hier hatte...“ Selbst wenn wir hier am Tisch jetzt beschließen, F1 bis F5 sind diese oder jene Funktionen, dringt das nicht bis zum Endkunden durch. Das ist die Problematik daran. Der Kunde ist es gewohnt, von Hersteller X ist der Sound auf der Funktionstaste Y. Wenn wir da anfangen, dran herumzuschrauben, dann bekommen wir Hersteller nicht nur einen Shitstorm, sondern wir bekommen auch sehr viele Reparaturanfragen bei Decodern.

DiMo: Der von Ihnen beim Z21 pro Link vorgestellte Gedanke „Internet of Moba Things“, kurz IoMT, setzt voraus, dass Sie eine entsprechende grundlegende Datenstruktur definiert

haben. Planen Sie, diese Struktur öffentlich zu machen und so Dritten die Entwicklung entsprechender „Things“ oder passender Steuergeräte zu ermöglichen?

Heinz Gogg: Man muss dazu grundsätzlich sagen, das Z21-Protokoll, auf das die Kommunikation aufbaut, ist öffentlich zugänglich. Wir haben das schon lange veröffentlicht und auch die Erweiterungen planen wir genauso zu veröffentlichen, sodass es jedem möglich ist, das Protokoll zu verwenden.

Tassilo Gruber: Da kann ich nur Heinz Gogg folgen. Ich hätte es nicht gewusst. Wir haben das Z21-LAN-Protokoll veröffentlicht und die Erweiterungen werden ebenfalls veröffentlicht. Wenn man das eine öffentlich macht, dann das andere auch. Wenn man schon über IoMT redet, dann glaube ich sehr wohl, dass die Protokolle zugänglich sein müssen, sonst macht das Ganze keinen Sinn. Wir tun das auch, damit sich das System verbreitet. Denn ich kann ja nicht gleichzeitig etwas verbreiten wollen und es nicht hergeben. So nach dem Motto: Ich weiß etwas, sage es Ihnen aber nicht.

BLOCK 3 – TECHNIK UND ENTWICKLUNG

DiMo: Mit der Z21 unterstützt die Modelleisenbahn GmbH bereits eine ganze Reihe von Bus-Systemen. Im Zusammenhang mit RailCom wird auch immer wieder der BiDi-Bus erwähnt. Plant die Modelleisenbahn GmbH, sich auch für dieses System zu engagieren?

Heinz Gogg: Es ist sicher ein interessantes System. Es ist auch technisch interessant, aber aktuell haben wir es nicht geplant.

Tassilo Gruber: Nein, planen wir nicht.

DiMo: Der neue Z21 pro Link verspricht das „Konfigurieren und Vernetzen Ihrer Z21 Komponenten auf einem neuen Level“. Ist geplant, jüngere Bausteine, speziell den Melder 10808, per Update „IoMT“-fähig zu machen?

Heinz Gogg: Klare Antwort: Ja. Die Detektoren sind gerade in diesem Bereich sehr wichtig, sodass man hier IOMT-fähige Geräte hat.

Tassilo Gruber: Ja, ist geplant.

DiMo: In der Vergangenheit hat die Modelleisenbahn GmbH schon viele technische Themen angepackt, an die sich kein anderer Hersteller herangetraut hat. Wird man sich in der nächsten Zeit – nicht zuletzt gestützt auf die hochwertigen Reisezug-Startpackungen – auch dem Thema Zugbus widmen?

Heinz Gogg: Ja, da sind wir aktuell auch schon dran.

Tassilo Gruber: Ja, werden wir!

DiMo: Für den CAN-Bus an der Z21 gibt es bislang relativ wenige Geräte. Ist hier eine Ausweitung der Nutzungsmöglichkeiten geplant?

Heinz Gogg: Ja, ich finde, dass der CAN einer der zukunftsfähigsten Busse bei uns ist, weil er viel mehr Möglichkeiten bietet, als die teilweise sehr in die Jahre gekommenen anderen Bussysteme. Deswegen wird, was Roco-Produkte angeht, immer mehr auf den CAN-Bus gesetzt, vor allem wenn es um aufwendige bidirektionale Kommunikation geht.

Tassilo Gruber: Für diese Frage bin ich zu wenig Techniker, aber Heinz Gogg hat das klar beantwortet: CAN ist unser zukunftsträchtigster Bus und wir werden ihn sicherlich ausbauen. Das ist gar keine Frage, vor allem nicht für den bidirektionalen Datenverkehr. Ganz klares Thema: Da werden wir weitermachen.

DiMo: Es gab früher das Profi-Control von Uhlenbrock als haptisches Steuerpult. Derzeit ist kein vergleichbares Pult für den Modellbahnmarkt verfügbar. Die Entwicklung eines solchen Geräts könnte eine hervorragende Ergänzung zur innovativen Kransteuerung sein. Was plant die Modelleisenbahn GmbH hier?

Heinz Gogg: Grade beim Kran ist es schön, weil wir einen Konsolencontroller, der auch sehr weite Verbreitung hat, in die Kransteuerung integriert. Also ja, wir sind in dieser Richtung unterwegs.

Tassilo Gruber: Haben Sie unten [in der Messehalle (Red.)] schon die Kransteuerung gesehen? Sie ist mit dem PS4-Controller steuerbar. Das macht einen riesen Spaß und es geht noch besser als mit der MultiMaus, denn man kann gleichzeitig alle Funktionen fahren. Unsere Techniker haben sich entsprechend eingespielt und kennen sich damit jetzt richtig gut aus. Dadurch können sie mehrere Funktionen gleichzeitig bedienen, es schwenkt der ganze Kran, fährt gleichzeitig aus und senkt gleichzeitig den Haken mit der Last. So macht das Spielen richtig Spaß, hier wird Spielen einfacher und lustiger. Das ist mit einer PS4-Steuerung machbar, und auch mit jeder anderen Standardsteuerung, die ungefähr die gleichen Funktionen hat. Wir werden die Steuerung wahrscheinlich mitanbieten beim Kran.

DiMo: Roco hat in der Vergangenheit schon Fahrzeuge mit integrierter Videokamera geliefert. Im Moment befindet sich nur ein einziges Modell mit Kamera im Programm. Wird es hier in Zukunft wieder mehr Fahrzeuge, zum Beispiel auch wieder einen ICE, geben?

Heinz Gogg: Für die Zukunft sicher denkbar, aber aktuell arbeiten wir nicht in diese Richtung.

Tassilo Gruber: Wir haben hier in dem Bereich schon letztes Jahr intern diskutiert, weil wir ein Videoübertragungssystem hatten, das uns qualitativ nicht zufriedengestellt hat. Erstens durch die Zeitverzögerung und auch von der Bildqualität her. Es war nicht HD in dem Maße, dass wir es so anbieten wollten. Wir sind derzeit dabei, Systeme zu evaluieren, haben aber noch keines gefunden, von dem wir sagen würden: „Das ist es!“ Wir möchten nicht bei dem System von 2016 oder 2017 stehenbleiben, sondern wir versuchen hier die Technik zu finden, die adäquat ist für das, was wir wollen: Topqualität. Wir haben elektronische Führerstände aktualisiert und wenn wir ein Ka-



merasystem finden, das zu uns passt, wird das weiterverfolgt. Leider entspricht derzeit nichts unserem Standard.

DiMo: In diesem Zusammenhang: Wäre es nicht interessant ein Live-Video-Bild in einen Führerstand zu integrieren?

Heinz Gogg: Es ist sogar mit den jetzt aktuell am Markt verfügbaren Videoloks möglich, bei jedem beliebigen Führerstand das Videobild einzublenden.

Zwischenfrage DiMo: Ist das dann richtig eingeblendet? Und nicht in einem geteilten Bildschirm?

Heinz Gogg: Nein, es ist direkt in den Fenstern drin. Man braucht nur in der App eine alte Videolok anlegen und dann zu dieser Videolok einen Führerstand auswählen. Dann wird sogar automatisch das Videobild hinterlegt und man kann noch auf ein Foto wechseln, wenn man möchte. Grundsätzlich ist das Videobild automatisch drinnen.

Tassilo Gruber: Bereits getan.

BLOCK 4 – FRAGEN ZU BESTANDSPRODUKTEN

DiMo: In der Baugröße N setzen viele Modellbahner nach wie vor auf das ursprünglich von Trix eingeführte Selectrix-Datenprotokoll. Die Decoder in aktuellen Fleischmann-Loks unterstützen dieses Protokoll nach wie vor, die aktuelle z21/Z21-Zentralen jedoch nicht. Ist hier Nachrüstung vorgesehen?

Heinz Gogg: Aktuell ist keine Nachrüstung vorgesehen. Wir sehen auch, dass der Selectrixanteil am Markt sehr gering ist und auch weiter schwindet.

Tassilo Gruber: Nein, ist nicht vorgesehen. Wir haben uns das angeschaut: Der Selectrix-Marktanteil sinkt laufend. Das ist kein zukunftsträchtiges Thema. Nach unserer Einschätzung wird das eher ein Auslaufthema sein. Wir werden uns hier nicht weiter engagieren, sondern unser eigenes System ausbauen.

DiMo: Das Display der Multimaus war bei Erstvorstellung des Reglers vor etlichen Jahren innovativ. Heutzutage könnte man aus der Fläche des Displays wesentlich mehr machen. Wird es neue Multimäuse mit zum Beispiel farbigen OLED-Displays geben?

Heinz Gogg: Ist eine gute Frage. Sie liegt nämlich fast direkt auf der Hand, aber aktuell können wir nicht viel dazu sagen.

Tassilo Gruber: Das könnte schon sein! *Lacht*

DiMo: Über die Netzwerkschnittstelle lassen sich bei der (weißen) z21 viele Funktionen erreichen, die für die Hardware-Anschlüsse (LocoNet, CAN) der (schwarzen) Z21 gedacht sind. Im Rahmen eines Bastelprojekts wurde bewiesen, dass es möglich ist, mit einem Netzwerkgerät LocoNet aus dem Datenstrom einer z21 auszukoppeln und zu benutzen. Wäre so ein Gerät im

Rahmen Ihrer IoMT-Strategie auch als Ausbaustufe für die z21 im Roco-Programm interessant?

Heinz Gogg: Das Projekt kennen wir. Es ist sicher auch gerade für Bastler interessant. Wir werden es aber aktuell nicht als eigenes Produkt bringen. Aber es ist natürlich möglich, aus dem Protokoll Daten auszulesen oder in das Protokoll Daten einzuschleusen.

Tassilo Gruber: Wie Sie richtig schreiben, war das ein Bastelprojekt ... nein, ist derzeit nicht in Planung.

DiMo: Die Einsteiger-Broschüren der Wutzmer/Feuereisen-Serie erfreuen sich großer Beliebtheit und erklären viele Digitalsteuerungs- und Signal-Themen übersichtlich und anschaulich. Bis jetzt wird bei diesen Heften ein großer Bogen um die (schwarze) Z21, um LocoNet und CAN-Bus gemacht. Wird es auch Broschüren zu diesen Themen geben?

Heinz Gogg: Da wir die Broschüren nicht selbst als Abteilung schreiben, kann ich relativ schwer etwas dazu sagen. Das ist vielleicht auch ein Thema für Herrn Gruber.

Tassilo Gruber: Ja, ganz sicher. Aber mit der Weiterentwicklung der digitalen Technik sollte alles einfacher werden, und die Broschüre möglichst dünner! Das sind ja tolle Büchlein, die wir da haben, aber wir müssen sie sukzessive aktualisieren und das wird in dem Zusammenhang dann auch passieren.

BLOCK 5 – ALLGEMEINES/ABSCHLUSS

DiMo: Zum Abschluss bitten wir um eine Spekulation: Sehen Sie für das Jahr 2030 noch einen Modellbahnmarkt und wenn ja, wie sieht der aus?

Tassilo Gruber: Diese Frage habe ich schmunzelnd zur Kenntnis genommen, weil es ja nur noch zehn Jahre bis dahin sind. Ja, ich denke, es wird einen Modellbahnmarkt geben. Ich glaube nur, er wird sich verändern und auch verändern müssen. Wir müssen uns viel schneller den Bedürfnissen unserer Kunden anpassen. Das hat etwas mit Digitalisierung zu tun, aber nicht nur. Ich bin davon überzeugt, dass das Thema der Miniaturisierung, auch durch die Umweltthematik der Themen „Zug“ und „öffentlicher Verkehr“ an Bedeutung gewinnen wird. Davon werden wir auch profitieren, weil das Ganze breiter diskutiert und thematisiert werden wird. Wir müssen davon profitieren lernen, denn wir haben zu viel in dieser Branche ungenutzt vorbeiziehen lassen. Der Rückgang ist einfach passiert und niemand hat reagiert oder etwas unternommen oder gar agiert. Wir müssen unsere Kunden nicht erwarten, sondern abholen. Das versuchen wir auch mit der Digitalisierung.

Es wird sich vieles ändern. Es muss auch eine Kombination geben aus den modernen Medien und dem tatsächlichen Spiel. Wir werden viel mehr über Apps arbeiten, als wir es bisher tun – auch im direkten Spiel.

Ich sehe sehr wohl einen Modellbahnmarkt in der Zukunft. Er wird sich nur verändern müssen, weil er schneller werden muss. Dieses Thema fehlt uns derzeit. Wir haben auf der einen Seite die extremen Sammler, die extremen Spieler und dazwischen

erreichen wir einen Großteil der Bevölkerung nicht mehr, weil die Rüstzeiten zu lange geworden sind für das Spiel. Dagegen muss man etwas tun. Und es muss interessant sein. Da versuchen wir, mit technischen Geräten wie dem Digitalkran ein anderes Feld aufzumachen. Mit dem Kran kannst Du wirklich spielen! Dort müssen wir wieder hin – es muss nicht alles so komplex sein! Dieser Markt hat seine Berechtigung und das Hobby ist toll!

Die Kreativität muss wieder in den Vordergrund. Nicht nur aufbauen, einen Knopf drücken und zwei Runden fahren. Und dann baut man wieder ab.

Es geht um Gestaltung und darum, das als soziales Event zu sehen: So kommt man mit seinen Freunden zusammen. Das verstaubte Image sollte überholt werden ... So: Im Herbst verschwindet er im Keller, im Frühjahr taucht er wieder auf. Das stimmt so ja auch nicht. Es gibt genügend junge Menschen, die sich für Modellbahn begeistern – technisch hochversierte Kids.

DiMo: Ist die Nürnberger Spielwarenmesse noch die jährliche Leitmesse für die Modellbahn-Branche oder sind andere Veranstaltungen inzwischen wichtiger?

Tassilo Gruber: Ich glaube, für die Modellbahnwelt ist das immer noch die Leitmesse. Bei Messen stellt sich generell die Frage: Ist sie den Aufwand wert oder nicht? Trotzdem ist jede Messe bis zu einem gewissen Grad eine Leistungsschau. Was kann die Branche, was leistet sie und was leistet sie sich. Bisschen ein Vanity Fair, eine Jahrmarkteitelkeit ... Ich bin ja kein großer Messesfreund, weil wir ein funktionierendes Außendienstsystem haben. Hier haben wir ohnedies meistens nicht die Zeit, mit unseren Kunden ausführliche Gespräche zu führen. Der Kunde hat dafür auch keine Zeit, weil er auf der Messe herumsaust. In einer halben Stunde kann man die Neuerungen nicht mal theoretisch besprechen. Das heißt, danach fährt man sowieso zum Kunden und macht den Auftrag dort. Das ist also kein Grund für die Messe. Es ist trotzdem eine Leistungsschau und der öffentliche Auftritt einer Branche.

DiMo: Herr Gogg, wir danken Ihnen für das Gespräch.
Herr Gruber, Herr Schwinghoff, wir danken für das Interview.

Die Interviews führten Heiko Herholz, Reinhard Müller, Tobias Pütz